

# Auszeichnung für Ostrhauderfehner Schüler

**AKTION** Projektklasse der Schule am Osterfehn belegte mit geschichtlichen Nachforschungen den ersten Platz

VON CLARISSA SCHERZER

**Ostrhauderfehn/Langholt/ Emden** - Vor wenigen Tagen wurden in der Kunsthalle in Emden drei Projekte mit dem H. H.-Leopold-Preis ausgezeichnet, den das Volkswagen-Werk in Emden seit 2019 vergibt. Er wird an Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren aus dem Weser-Ems Bezirk verliehen, die sich mit besonderen Aktionen für Toleranz, Respekt, Integrität und Weltoffenheit einsetzen oder eingesetzt haben. Für die aktuelle Auszeichnung bewarb sich auch der Wahlpflichtkurs Geschichte der Klasse R8 der Schule am Osterfehn in Ostrhauderfehn mit einem Schulprojekt – und belegte mit diesem den ersten Preis.

Thema des Projektes waren die Gräber von polnischen Soldaten und von polnischen und sowjetischen Zwangsarbeiterinnen, die während des Zweiten Weltkrieges gestorben und auf dem Langholter Friedhof beerdigt wurden. Geschichtslehrer Torsten Bildhauer leitete das Projekt. Während ihrer Recherche stieß die Klasse auf ein Massengrab von Kindern russischer, polnischer und ukrainischer Zwangsarbeiterinnen. Mit Unterstützung durch Johanna Knoop, Bildungsreferentin des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Oldenburg, und Deli Lindemann, Verwalterin des katholischen Friedhofs in Langholt, konnten die Schülerinnen und Schüler der Klasse R8 einer Vielzahl der anonym beerdigten Kinder ihre Namen zurückgeben.

## Preis ist mit 1500 Euro dotiert

Unter allen Bewerbungen für die namhafte Auszeichnung sicherte sich die Projektklasse der Schule am Osterfehn den mit 1500 Euro dotierten ersten Platz. Die Schülerinnen Maila Buskohl, Indy Backx und Fenna Seemann nahmen stellvertretend für den Wahlpflichtkurs Geschichte



Vertreter der Klasse mit Schulleiter Ludger Mähmann (Dritter von links) und Projektleiter Torsten Bildhauer (Zweiter von rechts) bei der Preisverleihung in Emden. Dort erhielten die Schüler für ihr Geschichts-Projekt den H. H.-Leopold-Preis, den das Volkswagen-Werk seit 2019 für Aktionen vergibt, die sich mit Toleranz, Respekt, Integrität und Weltoffenheit auseinandersetzen. VW-Werkeleiter Uwe Schwartz (rechts) übergab die Auszeichnung. FOTO: VOLKSWAGEN



Auf der Auszeichnung sind unter anderem die Namensgeber, Rika und Heinrich Leopold, eingraviert. Auch vor den Nazis gerettete Familien sind zu sehen. FOTO: SCHERZER

den Preis entgegen. „Ich fand es sehr emotional und spannend“, erinnerte sich Seemann. „Es ist ein großer Erfolg, dass wir einen Preis gewonnen haben.“ Auch Schulleiter Ludger Mähmann und Projektleiter Torsten Bildhauer nahmen an der Zeremonie teil. „Für uns ist das eine sehr bedeutende Geschichte. Die Arbeit, die Torsten Bildhauer mit den Schülerinnen und Schülern gemacht hat, hat nochmal Anerkennung gefunden“, freute sich der Schulleiter. „Wir wussten,

dass wir Preisträger waren, aber nicht, welchen Platz. Das war spannend.“

Die ehemalige 10. Klasse habe dazu den Grundstein gelegt. Mit Vor- und Nacharbeiten investierte die Schule insgesamt zwei Jahre in die Spurensuche, berichtete Bildhauer. „Start war im Schuljahr 2021/22 mit einer Projektwoche zu dem Thema Spuren des Zweiten Weltkriegs hier bei uns in Ostrhauderfehn und Rhauderfehn. Wir haben uns auf den Weg gemacht und Spuren gefunden. Jo-



Im Rahmen des Projektes wurde im vergangenen Jahr auch eine Erinnerungstafel auf dem Friedhof in Langholt enthüllt. ARCHIVFOTO: AMMERMANN

hanna Knoop vom Volksbund gab uns den Tipp, auf dem Friedhof Langholt zu suchen. So kam das dann ins Rollen.“

## Auch vieles über eigene Familien erfahren

Die Unterstützung von Deli Lindemann und Johanna Knoop sei sehr konstruktiv und positiv gewesen. Sichtbares Ergebnis der Arbeit findet sich seit November 2022 auf dem Friedhof Langholt in Form einer Erinnerungstafel wieder. Der

GA berichtete regelmäßig über den Projektverlauf. Der NDR thematisierte in einem Beitrag die Projektarbeit, den das russische Fernsehen laut Information aus der Elternschaft übernommen habe. Die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg brachte auch innerhalb der Familien der Schülerinnen und Schüler einiges ins Rollen. „Der Krieg war immer weit weg, dann hat man herausgefunden, es fand vor der eigenen Haustür statt. Meine Familie war daran

beteiligt“, erfuhr Celine Smidt durch die Mitarbeit im Projekt. „Mein einer Uropa war in Russland, mein anderer bei der Totenkopfarmee. Mein Uropa wurde in Russland für tot erklärt, stand aber auf einmal wieder vor der Haustür zu Hause. So habe ich dann erstmal wieder davon erfahren. Mein Vater hat mir was dazu erzählt, Oma und Opa auch.“ Sie plane, auch nach Projektende gemeinsam mit Mitschülerin Maila Buskohl das Thema weiter zu verfolgen. Ganz abgeschlossen sei das Geschichtsprojekt noch nicht. Bildhauer wünscht sich, dass in Langholt an die Namen der Kinder durch Grabsteine oder Plaketten erinnert wird. Auch Mähmann denkt ans Weitermachen. Das Preisgeld könne für Fahrten genutzt werden. „Ich war damals bei der Gedenkstätte Auschwitz. Es war beklemmend und beeindruckend. Begegnungen mit historischen Gedenkstätten sind vor dem heutigen politischen Zustand noch wichtiger geworden. Das ist ein Dauerbrenner.“